

1930 gibt England nicht weniger als 64 Millionen Pfund für den Bau neuer Kriegsschiffe aus und erreicht so den Jahresdurchschnitt von neun Millionen 150 000 Pfund Sterling allein für Kriegsschiffenbauten. Der Gesamtaufwand für Neubauten einschließlich der bereits im Bau befindlichen Schiffe wird zehn Millionen 720 000 Pfund erreichen. Einschließlich der für das Finanzjahr 1927 bis 1928 in das Budget eingeschalteten neuen Schiffe sind seit März 1924, als das erste Nachkriegsjahrschiffbauprogramm durch die Arbeiterregierung angenommen wurde, für Schiffenbauten mindestens 41 Millionen Pfund aufgewendet worden. Das Regierungsprogramm sieht ferner für die Jahre 1928 bis 1930 den Bau weiterer Schiffe mit einem Gesamtaufwand von Schätzungsweise 23 Millionen Pfund vor.

Bedrohung der Konzeption in Tientsin.

London, 14. Jan. "Times" melden aus Peking, dort sei eine Bewegung im Gange mit dem Ziele, die interessierten Mächte zu zwingen, die Kontrolle der englischen, französischen, italienischen und japanischen Konzeption in Tientsin, deren Durchschnittswert ungefähr doppelt so groß wie der von Hankow ist, an die Chinesen anzuliefern. Man wolle geltend machen, daß der Norden nicht hinter dem Süden zurückbleiben könne in dem Bemühen, den Staat auf Kosten der Fremden zu rehabilitieren. Nicht nur Hankow sehe also auf dem Spiele. Wenn die englische Regierung dort die Konzeption ausliefern werde, so auch jene von Tientsin und Schanghai ausliefern müssen.

Eine englische Stimme.

London, 15. Jan. Der "Daily Chronicle", das liberale Blatt Lord Reading, widmet der deutschen Kabinettskrise abermals einen Leitartikel, in dem er schreibt, es werde in England begrüßt werden, daß der Versuch, ein Kabinet der Rechten zu bilden, mißglückt sei. Ein Erfolg der beachtlichen Regierung Curtius würde sowohl für die deutsche Demokratie als auch für den europäischen Frieden sehr gefährlich gewesen sein. Das Kabinet Marx sei in einer Debatte über den Militarismus gescheitert, in der die Deutschnationalen gerade deshalb in das Mißtrauensvotum eingestimmt hätten, weil ihnen diese Regierung nicht militaristisch genug war. Ein neues Kabinet, an dem diese Partei beteiligt würde, hätte den Anschein erweckt, daß der alte preussische Militarismus den Sieg über die republikanische Kräfte Deutschlands errungen habe.

Kein Nachgeben Sacasä.

Newport, 15. Jan. Präsident Sacasä hat die Erklärung abgegeben, daß er trotz der Blockade und militärischen Befehle Maratanzas bis zum letzten Augenblick auf seinem versäuerungsähnlichen Posten aushalten werde. Damit dürfte der Vermittlungsversuch Ostarikas erledigt sein, obgleich Washingtoner Meldungen zufolge die amerikanische Regierung an sich bereit sei, auf ihn einzugehen, aber als Voraussetzung den Verzicht beider Präsidenten Sacasä und Diaz verlange. Darauf sollten dann Neuwahlen stattfinden und Washington würde den neuen Präsidenten anerkennen. Die amerikanische Regierung hofft offenbar, diese Neuwahlen durch Truppenzwang in ihrem Sinne zu entscheiden. Präsident Sacasä will sich in einem Aufreife an alle latein-amerikanischen Staaten wenden und sie um militärische Unterstützung gegen die nordamerikanischen Eindringlinge ersuchen.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenburg, 17. Jan. Unter zahlreicher Beteiligung von hier und umwärts wurde gestern der so jah aus dem Leben geschiedene Gärtler Franz Weyl zu Grabe geleitet. Nach den ersten Worten des antwortenden Geistlichen wurden am Grabe unter ehrenden Reden Kranz niedergelegt im Auftrag des Turnvereins, dem der Dahingegangene seit einer langen Reihe von Jahren als Turner und Sängler angehörte, namens der Firma Wolf u. Cie., Wörbenheim und deren Arbeiterschaft und im Auftrag des Deutschen Metallarbeiterverbands. Vorträge der Kapelle des Musikvereins und des Turnergesangsvereins umrahmten die Trauerfeier.

Neuenburg, 18. Jan. Die zunehmende Tageslänge, die Januare der Tageslänge macht sich bereits deutlich bemerkbar. Zwar tritt sie am Morgen noch nicht in Erscheinung — die Sonne geht jetzt nur eine Minute früher auf als am kürzeren Tage — aber am Nachmittag ist es bereits bedeutend länger hell. Diese Ungleichheit hat ihren Grund in dem Unterschied zwischen der wahren Sonnenzeit und unserer Uhrzeit. Der Umstand, daß die Erde nicht immer gleich weit von der Sonne entfernt ist und sich je nach der geringeren oder größeren Entfernung schneller oder langsamer bewegt, hat eine Ungleichheit der wahren Sonnentage, d. h. des zwischen zwei aufeinander folgenden Mittagen oder (oberen) Kulminationen der Sonne liegenden Zeitraumes zur Folge. Man denkt sich daher statt der wahren Sonne eine mittlere, die sich mit völlig gleichmäßiger Geschwindigkeit bewegt und nennt den Zwischenraum zwischen zwei aufeinander folgenden Kulminationen dieser gedachten Sonne, der das Mittel aus allen wahren Sonnentagen des ganzen Jahres ist, einen mittleren Sonnentag. Da-

her unterseidet man auch wahre und mittlere Zeit. Die erstere wird von den Sonnenuhren angegeben, nach letzterer sind die im bürgerlichen Leben gebräuchlichen Takt- und Pendeluhren reguliert. Beide Zeiten und Zeitangaben weichen zweimal im Jahr ungefähr eine Viertelstunde voneinander ab. Der Unterschied zwischen beiden Zeiten heißt Zeitgleichung. Während die Zeitgleichung am kürzeren Tag ungefähr 0 war, d. h. die mittlere und wahre Zeit übereinstimmten, beträgt die Zeitgleichung jetzt plus sieben Minuten, Ende des Monats sogar plus 11 Minuten. Dabei kommt es, daß das Vängertwerden des Tages verglichen mit unserer Uhrzeit sich im Januar fast ausschließlich am Nachmittag bemerkbar macht. Dazu kommt noch, daß unsere Uhren, die die mitteleuropäische Zeit, d. h. die mittlere Sonnenzeit des 15. Meridians östlich Greenwich angeben, gegenüber der Ortszeit unserer Gegend fast eine halbe Stunde vorgehen.

(Wetterbericht.) Im Osten kommt allmählich Hochdruck auf, doch besteht die Depression über Großbritannien weiter. Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach bedecktes, aber höchstens zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Württemberg, 15. Jan. Gestern abend hatte der Sängerbund seinem langjährigen treuen Ehrenmitglied Wilhelm Bilschopf ein Ständchen dargebracht und denselben mit einigen Liedern erheitert. Bilschopf hatte vor einigen Wochen einen Schlaganfall erlitten und liegt seitder krank darnieder. Möge es ihm vergönnt sein, daß er recht bald wieder unter seinen Sangesfreunden weilen darf.

Württemberg.

Calw, 15. Jan. (Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes.) Der Gemeinderat beschloß, beim Oberamt die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes für die Stadt Calw zu beantragen.

Leonberg, 15. Jan. (Begen die Abtrennung von Weilmordorf.) Der Beirat stellte gegen die Stimme des Beiraters von Weilmordorf, dem Antrag des Vorsitzenden entsprechend, den Antrag an die Amtsversammlung, auf Grund des Art. 28 Abs. 3 der Verfassungsordnung im Interesse des Bezirks Leonberg 1. bei dem Staatsministerium und dem Innenministerium, sowie bei dem Württ. Landtag gegen die vom Gemeinderat Feuerbach und Weilmordorf beantragte Abtrennung von Weilmordorf vom Bezirk Leonberg vorstellig zu werden und die Bestellung durch eine den genannten Stellen und sämtlichen Landtagsabgeordneten zustellende, vom Oberamtsvorstand und Oberamtsplazer zu fertigende besondere Denkschrift zu begründen; 2. für den Fall der Zustimmung der genannten Staatsbehörden und des Württ. Landtags zu der beschlossenen Zusammenlegung der beiden Gemeinden um eine von der Amtsversammlung Leonberg aus Billigkeitsgründen zu gemäßerer volle Entschädigung zu bitten.

Stuttgart, 15. Jan. (Die Inlandsanleihe.) Im Verwaltungsbericht der Stadt Stuttgart, den in der letzten Gemeinderatssitzung Oberbürgermeister Dr. Louwischlager erstattete, wurde die Begehung einer größeren Inlandsanleihe durch Ausgabe von Inhaberschuldverschreibungen angekündigt. Wie wir hören, denkt man an eine Anleihe in Höhe von 15-20 Millionen Reichsmark. Die Genehmigung der Anleihe ist bereits beim Württ. Ministerium des Innern beantragt. Die Zustimmung des Ministeriums steht aber noch aus. Der Ausgabetermin der Anleihe ist noch nicht bestimmt und richtet sich nach den Verhältnissen auf dem Kapitalmarkt.

Ludwigsburg, 16. Jan. (Zur Stadtvorstandswahl.) Einer der beiden Hauptkandidaten, Rechtsanwalt Dr. Schmid, sprach am Freitag abend vor einer großen Versammlung für seine Kandidatur und behandelte dabei eine Reihe von Fragen, die die Stadt in der nahen Zukunft beschäftigen werden. Er wies die in einem Stuttgarter Blatt aufgestellte Behauptung entschieden zurück, daß seine Kandidatur Parteizweck sei.

Heildronn, 15. Januar. (Schöffengericht.) Eine Weingärtnerwitwe aus Reichenheim, wegen Kuppel angeklagt, erklärte vor dem Schöffengericht, daß sie das Bekleidungsstück ihrer Tochter mit ihrem Bräutigam baldem mühe aus Angst vor ihrer Tochter, die das Wort im Hause führe. Die Witwe wurde deswegen freigesprochen. — Wegen Vergehen gegen die Stillschick, begangen an dem 9 Jahre alten eigenen Kind, wurde ein Subpuzer von hier zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Bachmann, 15. Januar. (Familienfehligkeiten.) Am Mittwoch nacht wurde im Hause Schillerstraße 29, das der Frau Schüle Nr. 3. vom Gebiet, deren Schwiegervater, Malermeister Kopp in polizeiliche Gewahrsam genommen werden, weil er in der Wirtschaft mit einem Revolver einen scharfen Schuß, jedenfalls auf seine Schwiegermutter, abgegeben hatte, ohne zu treffen. Ähnliche Bedrohungen und Aufrufe im Hause der Schwiegermutter, die bisher dem Wunsch auf Übertragung des Hauses nicht willfahr, waren in letzter Zeit von der Tagesordnung. Im selben Hause gab es am Freitag abend wiederum scharfe Auseinandersetzungen und lebhaftes Knallen, das nach außen wie Knallgeschüsse wirkte. Der Enkelsohn der Frau Schüle suchte durch Werfen von Knallkerzen die Hausgenossen einzuschüchtern. Die Gerüchte, daß jemand im Hause angeschossen worden sei, sind falsch.

Reutlingen, 16. Januar. (Württ. Handwerkskammer.) Im neuen Jahr ist der Vorort der württ. Handwerkskammer und zugleich der Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks auf die Handwerkskammer Reutlingen übertragen.

Mödingen O.-A. Rottenburg, 15. Januar. (Freiwilliger Tod.) Auf dem Bahngleis zwischen hier und Bellen wurde von dem Führer einer Maschine die Leiche eines Mannes gefunden, dem der Kopf vollständig abgehauen war. Es handelt sich um den Mödingen Unterlehrer Risp von Mödingen O.-A. Bellingen, gebürtig von Teoslingen. Aus vorgefundenen Papieren ist zu entnehmen, daß er infolge Nervenzerrüttung freiwillig in den Tod gieng. Er war zur ärztlichen Untersuchung in die Neuroklinik gefahren und hat auf der Rückfahrt in Mödingen oder Bellen den Zug verlassen. Der letzte Ausschrieb drückte den Wunsch aus, man möge ihm die Tot verzeihen und ihn in Mödingen beerdigen.

Grödingen O.-A. Ehingen, 15. Januar. (Im Tode vereint.) Es war während, mit welcher Teilnahme man von noch und fern die beiden jäh aus dem Leben gerissenen Ludwlg Mang und Anna Schwarz zu ihrer letzten Ruhe begleitete. Das Leben wollte die beiden nicht vereint sehen, der alles ausgleichende Tod überbrückte die Dogenlücke und still und friedlich liegen sie nun nebeneinander in kühler Erde.

Schürzingen, O.A. Spalchingen, 16. Jan. (Erfolgreicher Bierstreik.) Am vergangenen Sonntag war hier infolge der Bierpreiserhöhung ein Bierstreik ausgebrochen, welcher am folgenden Montag schon dadurch beendet war, daß in einer Wirtschaft das Bier zum alten Preis abgegeben wurde, der dann bald eine zweite nachfolgte. In einem Flaschenbiergeschäft wurde überhaupt eine Preiserhöhung trotz Steuer und Unternehmensgewinn nicht durchgeführt.

Ulm, 15. Januar. (Neue Zeitung.) Die Neu-Ulmer Zeitung wech folgendes zu berichten: Wie wir erfahren, soll bereits am 1. Februar eine neue Zeitung in unserer Nachbarstadt Ulm erscheinen, die die Politik der Deutschen Volkspartei vertreten soll. Das Unternehmen ist in die Hände von Dr. Karl Höhn, Buchdrucker, Kartonnagen etc. gelegt, der auch anderwärts Zeitungen verlegt und Buchdruckerereien und sonstige Betriebe hat. Man spricht davon, daß der Titel der neuen Zeitung entweder "Ulmer Generalanzeiger" oder "Ulmer Landbote", welche letzterer schon früher einmal von obiger Firma, verlegt worden ist, heißen soll. Weiter erfahren wir, daß die neue Zeitung, für die eine neue 32seitige Rotationsmaschine bereits angeschafft sein soll, bis zur Aufstellung dieser Maschine im Ulmer Betrieb vorecht im Betrieb Blaubeuren des Dr. R. Höhn gedruckt werden soll.

Ochsenhausen, O.-A. Biberach, 15. Januar. (Ochsenjagd.) Vorgefunden wurde in der Nähe des Krankenhauses ein am letzten Mittwoch bei Ulmenndorf infolge Autobegattung schon gemordeter Ochse erschossen. Der Ochse lief von Ulmenndorf nach Hebelberg, Ochsenberg über Fürtenswald hierher, wo er eine Person in den Hochlanderte und eldliche Personen an die Wand drückte. Der Schaden, den der Ochse angerichtet hat, läßt sich noch nicht überschätzen.

Von der Kottum, 15. Januar. (Schwabenmagazin.) Drei junge Burschen eines Dorfes, an der Kottum gelegen, verspürten spät abends einen kaum zu stillenden Hunger. Irigens war dazu Gelegenheit geboten; denn die Inhaber der Gaststätten lagen im "Birteldiöl". Deshalb lud einer der Burschen seine zwei Kameraden ein, mit ihm nach Hause zu gehen, denn da habe eine gute Schweinerei für ihn noch eine mit hochfein duftenden Zwiebeln abgeschmolzene Abendsuppe aus dem Herde warmgestellt. Geht — geht! Die Suppe wird aufgetragen und schon fahren drei Köpfe hinein, das schönste Schmalzauge zu erodern. Da gewahren sie zu ihrem Schrecken, daß jeho zwanzig wohlgenährte, glänzende schwarze — Küchenmagdalen in der Suppe elegante Schwimmübungen unternehmen. Jetzt was tun? Der eine will die Brüder mit dem Köpfe herausfangen; doch schon haben die beiden andern diese neun Suppenmürze gekostet und schon probiert auch der Dritte — und im Nu sind Suppe und Schwaden verflungen. Da geröhrt nicht h loß ein guter Hunger her sondern auch ein guter Schwabenmagazin!

Baden.

Birgheim, 15. Januar. Vor dem hiesigen Strafgericht fand bei Ison mit vielen Jahren Juchhaus bestrafte Robert Schwedtseder. Der Angeklagte, der nach seinen Angaben mehrere Jahre in der Fremdenlegion zugebracht hatte, fing, kaum aus dem Juchhaus entlassen seine gewohnten Dieberieken von neuem an und erwarbete anfangs, dieses Jahres im Rotstiller in Birgheim einem hiesigen Kaufmann einen Mantel im Werte von 150 Mark. Als Entschädigung ließ er seinen alten Mantel zurück. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren und drei Monaten.

Hausen (A. Engen), 14. Jan. Als kürzlich im Oberdorf ein eben gefautes Kind zur Tränke geführt wurde, rief sich dieses los und sprang die Straße hinab. Zu allem Unglück fuhr noch ein Auto hinterher. So gieng im rasenden Lauf durch den Det und am Ortsausgang in der Verwirrung und Angst in eine zu ebener Erde gelegene Küche hinein. Die Suchenden waren nicht wenig erschaut, als sie das Kind zum Küchenfenster hinaus schauen sahen, der Hausbesitzer war über

Pianos,
Harmoniums, Sprechapparate
zu besonders günstigen Bedingungen,
die Ihnen den Kauf möglich machen.
Zahlungszielsetzung.
A. Uebel, Pianohaus
Pforzheim, Westl. Kar. Friedrichstr. 51.



Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Estra.

"Elena, Sie armes Kind, es ist ja gar kein Geheimnis in dem Raum. Alles ist aufgelärt und erwiesen." Elena sagte beharrlich: "Ich glaube daran nicht." Die Gräfin zuckte förmlich zusammen. Sie war sehr bleich und sah in diesem Augenblick alt und förmlich zerfallen aus.

"Sie muten sich für Ihren ersten Ausgang zu, Gräfin", meinte Fabrizio besorgt. "Sie sollten sich mehr schämen. Vertrieben Sie den Anblick des Porträts noch. Er wird Sie von neuem erregen."

"Nein, nein", sagte sie eigensinnig. "Ich will es heute noch leben."

Sie stiegen schweigend die Treppen hinauf. Betreten den Empfangsraum, durchquerten ihn, schlugen die Doppeltüren aufeinander und standen nun in Erik Konks Atelier. Alles war in diesen zwei Zimmern unverändert geblieben.

Nabe dem Fenster lehnte lockend in seiner gleichenden Schöne das Bild Sonja Ivanownas. Etwas davon entfernt stand die jetzt verhäufte Staffelei mit dem von Erik begonnenen Gemälde, das, in den Umrissen noch flüchtig, die Gestalten Lenas und Angelas zeigte. Nur dieses eine Bild hatte Elena verdeckt, alle anderen Gemälde, Skizzen, Zeichnungen hatte sie unverändert an ihren Wänden gelassen. Das Atelier wirkte wie der bewohnte Arbeitsraum eines Künstlers.

Elena hatte die Schauer, die sie in den ersten Tagen nach der Tat jedesmal von neuem in fürchtbarer Schwere überfielen, sobald sie diesen Raum betrat, jetzt mit eiserner Willenskraft bezwungen und überwunden. Immer wieder hatte sie sich gesagt, daß sie nur im Atelier eine Spur,

einen Anhaltspunkt, irgendeine Kleinigkeit vielleicht finden konnte, die sie auf die Tat jenes dunklen Abends wies. Aber alles Suchen, Forchten, Mühen war bisher vergeblich gewesen.

Und wie hatte sie gesucht! Jeden Winkel, jede Falte der Draperien und Vorhänge durchsucht, jedes Bild wieder und wieder umgewendet, die alten Truben und Schränke im Empfangsraum neben dem Atelier ausgedrückt und jedes Ding, das sie enthielten, sorgsam geprüft. An dem großen Schreibtisch Erikas in seinem Atelier hatte sie stundenlang gelesen, hatte ihn vollständig durchsucht, jeden Zettel, jeden Brief, den sie fand, gelesen. Aber nichts Verdächtiges, nichts Belästendes war unter der Korrespondenz, die er sich aufgehoben hatte. Familienbriefe, kurze Billets Renates aus ihrer Brautzeit und die wenigen Zeilen, die Elena dem Toten nach Renates Heimgang im ersten halben Jahr nach Mänschen geschrieben hatte.

Erik schien die meisten seiner Briefschaften gleich nach Empfang vernichtet zu haben. Denn auch hier fand sich nichts.

Nach Elena hatte der Detektiv, den sie mit der Erforschung der Tat beauftragt hatte, eines Tages die beiden Räume betreten. Er hatte alles wiederholt, was Elena schon vor ihm getan. Das ganze Haus hatte er durchsucht und nirgends eine Spur gefunden, die einen Anhaltspunkt gab. Und war enttäuscht und unzufrieden aus der Villa gegangen. Und hatte Elena wiederum enttäuscht und verzweifelt zurückgelassen.

Sie lehnte jetzt an dem mächtigen Schreibtisch und blickte schweigend auf Sonja Ivanowna. Die Schauer, die sie in den ersten Tagen in diesem Raum überfielen hatten, schienen die Gräfin gepackt zu haben. Sie war totschlaf, auch die Lippen waren weiß in dem weißen Gesicht. In ihren Augen lag ein unruhiges, förmlich angstvolles Zim-

mern. In großer Unruhe durchleiten sie den ganzen Raum, blieben auf jedem Gegenstand haften, schienen hier irgend etwas zu suchen.

Dann trat die Gräfin Tizerjasoff vor ihr Porträt. Elena sah, wie sie zitterte, als ihre unnatürlich weit geöffneten Augen ihr schönes Ebenbild betrachteten. Und plötzlich verhüllte sie diese schauenden Augen mit beiden Händen und trat aufweinend zur Seite. Sant in einen Stuhl und blieb dort in einem krampfartigen Schluchzen sitzen, das ihren ganzen Körper erschauern ließ.

Elena stand regungslos und sah auf die weinende Frau, um die ihr Vater sich mühte. Hatte Sonja Ivanowna den Toten so sehr geliebt, daß der Anblick seines letzten Werkes, das sie selbst darstellte, sie so überwältigte? Oder glaubte sie fest an Herbert Rupertos Verdreden, wie sie vorher gesagt, und war es das Gefühl ihrer eigenen Schuld, ihrer eigenen Beziehung zu dieser dunklen Tat, deren erster Anstoß sie dann ja gewesen war, was sie sich selbst sagen mußte, das sie so weinen ließ?

"Ich kann das Bild noch nicht immer um mich sehen", stieß Sonja Ivanowna schluchzend nach einer Weile heraus. "Ich liebe es, aber ich ertrage es noch nicht. Es gemahnt mich zu sehr an den Toten."

"So lassen Sie es ruhig hier noch eine Weile stehen. Gräfin", schlug Fabrizio vor.

Sie trocknete ihre Tränen, sah auf Elena. "Aber ich möchte es ansehen dürfen, wenn ich den Wunsch danach habe. Darf ich kommen, hierher kommen, Elena, und mein Porträt betrachten?"

"Das ist doch selbstverständlich, Gräfin, und ledari keiner Erlaubnis Lenas", sagte Fabrizio wieder schnell. "Kommen Sie, teuerste Freundin, Ihre Nerven ertragen diese Erregungen noch nicht. Erlauben Sie mir, Sie hinzubegleiten." (Kontierung folgt.)

den unerb... die Rüche... Josef... 27 Jahre... hohenoller... gischen Geb... nis ausbre... wegen voll... rer und lei... beiratet un... Ausbruch... Berhandlun... Besondere... ledigt hatte... gen. In... fangnis... dort a... der Schli... auf den k... vergegenw... wollte er g... dazwischen... und Diebst... dorb; Weil... er die Bede... taten gab e... geladen wa... keine Spur... ter Notand... suchte auf... habils in V... iacher Dieb... auf 21 Jah... in acht Jah... unter Volk... wieder gefe... Schmelz... gen im Di... die auch ge... zeten. St... ten Vorrich... Schwiner... Sprache. B... Bruder ein... len Auge e... Landjäger... Nachbarid... (robes St... ven der Se... zielen oder... Stütiga... bis 30, Tole... Wallmisse 15... bis 9, Fild... kohl 30-1.0... kohl 8-10, A... Reithe 3-5... 35, Mangolt... Stuttga... Stuttgar... hand treten... amtes, Gene... Herford... Zehrentup... nleder. Die... Behren der... zu brükmp... Berlin... haben in der... nalloternen... eine Schwell... Berlin-Ben... Schaden zu... sollierte. Berlin... die Peter der... Anwesenheit... nahm zahlr... verfiätprof... Akademiker... kenntnis zum... Berlin... fellschaft kam... Bilanz gerech... fanden sich h... gestrigen Tag... Hiltrop... ruffand Son... bisher unau... daß neben... gerufen werd... niedergebtra... Hirsche... nicht 17 Joh... überfallen, v... Verleite ist h... Walden... es im hiesigen... Unterbesuch... Schmelzbein... den Kopf. S... fringen und... Äster konnte... richtung zerli... Mexiko... ums sind in d... ein einflussr... truppen sind... handrechtlich... New-D... Mexiko bestet... gebene falls... Fuffhan... Fremdenver... drn. Heute i... und in den 9... Hall, 16... schaftliche D... im Festkal... tag, der für... Bauernschaf... leitete die... Staatsrat 9...



... (Freiwilliger Tod.) ... wurde von dem Führer ...

... (Am Tode vereint.) ... von nah und fern die beiden ...

... Die Neu-Ulmer Zeitung ...

... (Schlaflos.) ...

... hiesigen Strafgericht ...

... (Schlaflos.) ...

... sie den ganzen Raum ...

... hoff vor ihr Porträt ...

... auf Elena ...

... auf Elena ...

... auf Elena ...

des unerwünschten Besuch jedoch recht wenig erbaut; denn die Küche soll einem Trümmersfeld recht ähnlich gewesen sein.

Bermischtes.

Josef Schäfer zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Der 77 Jahre alte Josef Schäfer von Betra, der wochenlang im hohenzollerischen Unterland und im benachbarten württembergischen Gebiet hauste, und zweimal am dem Hedinger Gefängnis ausbrach, hatte sich vor dem Hedinger Schwurgericht wegen vollendeter und versuchten Raubtats, sowie wegen schwerer und leichter Diebstähle zu verantworten. Schäfer ist verheiratet und Vater von einem Kind. Nach dem zweimaligen Ausbruch blieb er im Gefängnis gefesselt. Am Tage vor der Verhandlung wollte er abermals durchbrechen und bei einer Fellenrevision fand man, daß er sich der Fesseln bereits entledigt hatte. Später suchte er noch einmal die Fesseln zu sprengen. Ingefangen ist er mit zehn Jahren und einem Monat Gefängnis, sowie einem Jahr Ehrverlust vorbestraft. Bei Oberdorf a. N. hat er ein 17-jähriges Mädchen, das einen Arm in der Schlinge trug und zum Arzt geben wollte, nachdem er es auf den Kopf geschlagen hatte, bis es blutend zusammenbrach, verewaltigt. Ein 11-jähriges Mädchen aus Glatz, O. A. Sulz, wollte er gleichfalls vergewaltigen, doch wurde er daran durch dazwischen kommende Personen verhindert. Die Einbrüche und Diebstähle hat er in Heuburg, Dettensee, Redarhausen, Dord, Weidorf und Sulz begangen. Nach seiner Flucht hielt er die Bevölkerung der ganzen Gegend in Atem. Seine Missetaten gab er zu, weshalb auch seine Jungen zur Verhandlung geladen waren, doch zeigte der rohe und gefühmslose Mensch keine Spur von Reue. Das Urteil lautete: Wegen vollendeter Raubtats auf drei Jahre Zuchthaus, wegen versuchter Raubtats auf zwei Jahre Zuchthaus, wegen fünf schwerer Diebstähle auf je zwei Jahre Zuchthaus, wegen eines schweren Diebstahls in Weidorf auf drei Jahre Zuchthaus, wegen fünf einfacher Diebstähle auf je ein Jahr Zuchthaus, somit insgesamt auf 22 Jahre Zuchthaus. Diese Strafe wurde zusammengefaßt in acht Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Nach der Verhandlung wurde Schäfer wieder gefesselt und abgeführt.

Schmerlaaminen. — Überlebende. In den letzten Tagen gingen im Hinkelanger Gebiet zahlreiche Schmerlaaminen nieder, die auch großen Schaden unter dem Gamswildbestand anrichteten. Schiffrer, die dieses Gebiet betreten, seien zur größten Vorsicht gemahnt. — In einer Verhandlung vor dem Schwurgericht Remmingeren kam ein alter Volksbergglaube zur Sprache. Ein Landwirtssohn hatte im Streit gegen seinen Bruder eine Mistgabel geschleudert, wobei ein Finken in dessen Auge einbrach und den Tod herbeiführte. Als nun der Landjäger die Mistgabel heraufschleuderte, mußte sie erst in der Nachbarschaft geholt werden, wo sie in einem Schmerlaib (robes Schweinefett) verpackt war, um dadurch nach dem Glauben der Leute eine rasche Heilung des Schwerverletzten zu erzielen oder dessen Tod zu verhindern.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Jan. (Obst- und Gemüßmarkt.) Edeläpfel 18 bis 20, Tafeläpfel 12—18, Saalerbirnen 20—30, Tafelbirnen 10—20, Bollrübe 15—20, Karotte 6—7, Endiviensohl 10—20, Wirsing 6 bis 8, Filderkraut 5—6, Weiskraut 5—6, Kohlkraut 6—8, Blumenkohl 20—1.00, Rosenkohl 10—20, Rosenkohl 1/2, Ka. 25—30, Grünkohl 8—10, rote Rüben 5—8, Gelbe Rüben 5—8, Zwiebel 8—8, Rettiche 3—8, Sellerie 10—20, Schwarzwurzel 30—35, Spinal 25 bis 35, Mangold 8—10, Bodenkohl 4—5.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 16. Januar. Der Chef des Reichswehrtkommandos 5 Stuttgart, Generalleutnant Hoffe, wird am 1. Februar in den Ruhestand treten. In seinem Nachfolger ist der Chef des Herrespersonalamtes, Generalleutnant Reinhold, ernannt worden.

Hersfeld, 16. Jan. Geltern nachmittag brannte im benachbarten Arhrentrop einer der größten Höfe der ganzen Gegend vollkommen nieder. Die Vieleseder und Dorfumder Feuerwehren, sowie die Wehren der Nachbargemeinden bemühten sich vergeblich, den Brand zu bekämpfen. Das Vieh konnte zum großen Teil gerettet werden.

Berlin, 16. Jan. Auf der Bodorffstraße Erker—Wohnhäuser haben in der Nacht zum Sonntag Eisenbahnrollen verschiedene Signalleuchten von den Wänden entfernt und auf die Gasse gestellt, sowie eine Schwelle quer über ein Fernbahngleise gelegt. Der Personenzug Berlin—Benschen—Warschau fuhr über das Hindernis weg, ohne Schaden zu nehmen, da die Schwelle morsch war und sofort zerfiel.

Berlin, 16. Jan. Der Verein deutscher Studenten beging heute die Feier der Reichsgründung im großen Saal der Villaharmonie in Anwesenheit von General Heye und Admiral Jenker und unter Teilnahme zahlreicher Mitglieder und Freunde. Die Festrede hielt Universitätsprofessor Dibellus über die Gegenwartsaufgaben des deutschen Akademikers. Mit dem Deutschlandsländ fand die Feier, die ein Dekret zum Volkstum und Staat der Stelle, ihren Abschluss.

Berlin, 16. Jan. Nach dem Jahresbericht der Reichsbahngesellschaft kann für das Jahr 1928 mit einer hinreichend besiedelnden Bilanz gerechnet werden. — In den hiesigen Krankenhäusern bestanden sich heute Sonntag früh 1080 Grippekranker. Am Laufe des gestrigen Tages waren sieben Todesfälle zu beklagen.

Hiltrop, 15. Januar. In den Glaxurwerken A. Winkelmann entstand Samstag vormittag kurz nach 11 Uhr in der Kocherei aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Brand, der sich so schnell ausbreitete, daß neben der Ortswehr auch die Feuerwehr aus Münster zu Hilfe gerufen werden mußte. Der zur Kocherei gehörende Anbau ist völlig niedergebrannt.

Hirschberg, 16. Januar. Am Sonntag nachmittag hat ein noch nicht 17 Jahre alter Arbeiter eine etwa 50 Jahre alte Arbeiterin überfallen, vergewaltigt und ihr dann den Leib ausgehohlet. Die Verletzte ist heute morgen gestorben. Der Täter ist flüchtig.

Waldburg l. Schl., 16. Jan. In einem schweren Erzej kam es im hiesigen Gerichtsgefängnis. Der wegen Einbruchdiebstahls in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Schwarzger drang mit einem Schmelzbein auf den Oberwachmeister ein und schlug ihn damit auf den Kopf. Der Oberwachmeister konnte nach rechtsseitig zur Seite springen und erlitt dadurch nur eine geringe Kopfverletzung. Der Täter konnte überwältigt werden, nachdem er Teile seiner Zelleneinrichtung zerstört hatte.

Mexiko, 16. Januar. Nach einem Bericht des Kriegsministeriums sind in der Umgegend von Chihuahua 13 Aufständische, darunter ein einflussreicher Katholikführer, gefasst worden. Die Bundesstrappen sind angewiesen, alle gefangenen genommenen Aufständischen handrechtlich zu erschließen.

New-York, 16. Januar. Bezüglich des Erdölkonflikts mit Mexiko dringt die allgemeine Erwartung, daß die Angelegenheit gegebenefalls schiedsgerichtlich erledigt wird.

Fußbau, 16. Januar. In der vergangenen Nacht ist im Fremdenhotel der Wohnsitz des spanischen Botschafters geplündert worden. Heute kam es zu neuen Plünderungen in den Missionsschiffen und in den Niederlassungen der Missionen.

Bauerntag.

Hall, 16. Jan. Am Samstag veranstaltete der Landwirtschaftliche Hauptverband von Württemberg und Hohenzollern im Festsaal einen von etwa 2000 Personen besuchten Bauerntag, der sich zu einer kraftvollen Kundgebung der württ. Bauernschaft gestaltete. Domänenpächter Dieken-Lübings leitete die Versammlung, der Finanzminister Dr. Dehlinger, Staatsrat Rau, Landtagspräsident Körner und die Fürstin

Hohenlohe beimohnten und zu der die Minister Holz und Beyerle Glückwunschkarten geschickt hatten. Finanzminister Dr. Dehlinger überbrachte die Grüße des Staatspräsidenten und der Regierung, sowie des Wirtschaftsministeriums und betonte, daß die württ. Regierung für die Landwirtschaft getan habe, was in ihrer Macht lag. Man sei ein gut Stück vorwärts gekommen, die Möglichkeiten der Hilfe seien aber beschränkt, der Landesregierung zu großen Teilen die Hände gebunden. Unberechtigt sei der Vorwurf, daß die Regierung die Landwirtschaft einseitig begünstige. Gerade umgekehrt habe es sich darum gehandelt, die ungerichte Überlastung der Landwirtschaft in Württemberg einigermaßen auszugleichen. Gewerbe und Handel seien auf die Landwirtschaft angewiesen. So wie in Hall das Verständnis des Städtlers für den Bauern bestehe, so sollte es im ganzen Lande sein, zumal bei der jetzigen allgemeinen Wirtschaftsnote. Rüge der Bauerntag dazu beitragen, die Gemeinschaft zwischen Bauer und Bürger innerlich zu festigen. Landtagspräsident Körner sprach den Wunsch aus, daß die Landwirtschaft nicht mehr der Inflation, sondern der Abgabe des Landtags sein möge. Die Landwirtschaft sei bereit, mit allen anderen Berufsständen, die guten Willens sind, zusammenzugehen. Es sprachen dann noch Oberamtmann Wagner und Dr. Brünning-Dall, ferner die Fürstin Hohenlohe-Waldenburg als Vertreterin des Landesverbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine. Sodann hielt Dr. Schiele-Rauburg den mit großem Beifall aufgenommenen Hauptvortrag über Bauernpolitik als Notwendigkeit für Deutschland. Ferner sprach noch Generalsekretär Hummel-Stuttgart über württembergische Verhältnisse und Dr. Jeltner-Stuttgart über Arbeitgeberfragen.

Internationaler Kongreß der Demokratischen Parteien.

Karlsruhe, 16. Jan. Bei den heutigen Verhandlungen des internationalen Kongresses der Demokratischen Parteien unter dem Vorsitz des Holländers Kettelaar sprach der Führer der deutschen demokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Koch, über die moralische Abklärung und sagte u. a., die Einsicht vom Widerstand des Krieges würde nicht mehr gestört werden durch eine altmodische Diplomatie. Das Gefühl der inneren Zusammengehörigkeit Europas sei erwacht. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl und die gemeinsame Kulturmission müßten das europäische Schicksal bestimmen. Das Problem des Verständnisses zwischen Deutschland und Frankreich muß und wird gelöst werden, wenn sich beide Teile ehrlich gegenüberstellen. Der internationale Kongreß hat nach Abschluß der Ansprache über das Thema „Moralische Abklärung“, zu dem u. a. Professor Douglé (Frankreich) ausführlich Stellung nahm und einem Schlußwort des Referenten, Mitglied des Reichstages, Dr. Koch, der betonte, daß man auf dem Wege zur Universalität des Europertums als eine Etappe nicht entbehren könne, einstimmig eine Entschließung angenommen, in der mit Freuden festgestellt wird, daß unter dem Einfluß der demokratischen Idee der Geist des Friedens in öffentlichen Unterricht sich fortentwickelt und nachdrücklich der Grundgedanke von der Internationalität der Wissenschaft unterstrichen wird.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held zur Regierungstreue.

München a. d. Isar, 17. Jan. Auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei der Isar hielt der bayerische Ministerpräsident Held eine Rede, in der er u. a. ausführte, für eine erfolgreiche Außenpolitik sei eine solche Regierung notwendig, die auf lange Sicht disponieren könne und auf einer gesicherten Mehrheit beruhe. Man solle daher fragen, welche Parteien bereit seien, ohne parteipolitischen Egoismus und mit Blick auf das Ganze an die Lösung der Frage heranzugehen. In diesem Zusammenhang richtete Ministerpräsident Dr. Held einen Appell an alle auf dem Boden des christlichen Staates stehenden, sich zusammenzuschließen. Insbesondere müßten sich auch alle katholischen Volksteile zusammenschließen. Der Ministerpräsident betonte, daß die Bayerische Volkspartei treu zum Reich stehe und daß die Länder ohne das Reich nicht existieren können.

Marx verurteilt die Regierungsbildung.

Berlin, 16. Jan. Reichsanwalt Dr. Marx hat dem Reichspräsidenten heute mitgeteilt, daß er den Auftrag auf Grund des vorgelegten Zentrumsvorschlusses durch Verhandlungen mit den in Frage kommenden Fraktionen des Reichstages die politische Lage und die Möglichkeiten der Regierungsbildung weiter zu klären, annimmt. Reichsanwalt Dr. Marx wird morgen mit den Parteiführern wegen der Möglichkeit der Bildung einer Regierung der Mitte verhandeln.

Wieder ein Kabinett der Mitte?

Berlin, 16. Jan. Ueber den gestrigen Empfang von Marx bei Hindenburg wird folgender amtlicher Bericht verbreitet: Der Reichspräsident empfing Samstag nachmittag den geschäftsführenden Reichsanwalt Dr. Marx und erteilte ihm den Auftrag, auf Grund des gestrigen Beschlusses der Reichstagsfraktion durch Verhandlungen mit den in Frage kommenden Fraktionen des Reichstages die parlamentarische Lage und die Möglichkeiten einer Regierungsbildung weiter zu klären.

Dr. Marx wird, nachdem er sich entschlossen hat, den Auftrag des Reichspräsidenten anzunehmen, noch einmal versuchen, eine Regierung der Mitte, das heißt also ein Winderbeitskabinett zu bilden. Er hat anscheinend den etwas phantastisch anmutenden Plan, ein solches Winderbeitskabinett ohne irgend eine Anlehnung nach links oder rechts zu bilden. Offenbar hofft er dabei auf die stillschweigende Unterstützung der Sozialdemokraten, die keine Bedingungen stellen dürften. Der wunde Punkt in dieser an sich schon problematischen Rechnung ist Reichswehrminister Dr. Schuler, den der Reichspräsident unter allen Umständen zu halten wünscht. Für den Fall, daß die Sozialdemokraten Schwierigkeiten machen, ist das Zentrum anscheinend entschlossen, die bürgerliche Regierung mit den Deutschnationalen eben mitzumachen. Es würde das dann vor seinen Leuten verantworten können.

Der demokratische Mittelstandstag.

Berlin, 16. Jan. Der demokratische Reichsmittelstandstag nahm folgende Entschließung an: Die demokratische Mittelstandtagung warnt im Interesse des deutschen gewerblichen Mittelstandes vor den Agitatoren der Wirtschaftspartei. Eine Anlehnung des gewerblichen Mittelstandes von den politischen Parteien müßte zu einer verhängnisvollen Nulierung dieser für das Volkleben entscheidend wichtigen Schichten führen und sie in allen Parlamenten in hoffnungslose Winderbeit versetzen. Nur härteste Mitarbeit in den politischen Parteien verleiht dem gewerblichen Mittelstand den Einfluß, der ihm gebührt. Die Wirtschaftspartei, die durch ihr widerspruchsvolles Verhalten und ihre Mitwirkung an der den Mittelstand verunsichernden Schließenden Joll- und Steuererhöhungsbauwerk und Gewerbe so schwer geschädigt hat, hat bewiesen, daß ihr die Interessen des gewerblichen Mittelstandes nicht anvertraut werden dürfen.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung.

Berlin, 17. Jan. Der „Montag“ schreibt, er höre aus volksparteilichen Kreisen, daß die Deutsche Volkspartei es nicht ablehnen werde, in ein Kabinett unter der Leitung von Dr. Marx einzutreten, falls die Pläne von Dr. Marx in ihrer Gesamtrichtung den Wünschen der Volkspartei entsprechen, die auf eine große bürgerliche Koalition oder auf ein Kabinett der

Mitte unter Anlehnung nach rechts abzielen. Nach den bisherigen Besprechungen aber dürfte ein solches Kabinett der Mitte mit Anlehnung nach rechts an dem Widerspruch der Deutschnationalen scheitern, die die Bindung wollen. Diese wäre der Volkspartei mindestens ebenso genehm oder noch lieber, als die bloße wohlwollende Duldung. In der „Montagspost“ heißt es, für die Bildung einer Regierung der Mitte gibt es drei Möglichkeiten: 1. die reine Mitte, d. h. eine Winderbeitsregierung von der Deutschen Volkspartei bis zu den Demokraten ohne Bindung gegenüber der Opposition, 2. die Regierung der Mitte in loser Verbindung mit der Linken, 3. die Regierung der Mitte in loser Verbindung mit der Rechten. Auch dieses Blatt teilt mit, daß die Deutsche Volkspartei die Regierung der Mitte in loser Verbindung mit der Rechten empfehlen werde.

Friedensangebot des Präsidenten Diaz.

Washington, 16. Jan. Präsident Diaz hat durch Vermittlung der hiesigen Gesandtschaft von Nicaragua einen Friedensvorschlag an die Liberalen gerichtet. Diaz schlägt vor, daß während des Restes seiner Amtszeit Vertreter der Liberalen in seine Regierung eintreten und daß im Jahre 1928 unter amerikanischer Aufsicht Neuwahlen stattfinden. Nach einer Neuwahl wird wegen der Vorgänge in Nicaragua und Mexiko mit dem Rücktritt des Staatssekretärs Kellogg gerechnet. Staatssekretär Douglon soll sein Nachfolger werden.

Die Opposition gegen Coolidge.

Washington, 16. Jan. „Associated Press“ zufolge hat sich die Spannung zwischen der Regierung und der Opposition wegen der Politik der Vereinigten Staaten in Latein-Amerika beträchtlich vergrößert. Im Senat behauptete Borah, Kellogg habe dem Kapital eine verfallene und überarbeitete Fassung seiner vor dem auswärtigen Ausschuß des Senats gegebenen Erklärung zur Veröffentlichung überlassen und er verlange von Coolidge darüber Aufklärung. Während der Senatssitzung ging aus Coolidges Heimatstaat Massachusetts ein Bericht ein, in dem eine Anzahl einflussreicher Persönlichkeiten die Zurückziehung sämtlicher amerikanischer Truppen aus Nicaragua, soweit sie nicht zum Schutze von Leben und Eigentum absolut unentbehrlich sind, verlangt.

Japan ist vorsichtig.

London, 16. Jan. Nach einer Evening News-Meldung aus Tokio zeigt die „Nippon Demos“, Japans größte Nachrichtenagentur an, Japan werde von nun an die chinesischen Nationalisten als eine souveräne Macht behandeln, wenn es auch eine formale Anerkennung noch zurückhält. „Handelsbeziehungen machen“, so fährt die Meldung fort, „ein ferneres Ignorieren Kantons unmöglich, und man hat hier hart den Eindruck, daß Tchangtsolin, General Kaifu und General Sunshunan, der Militärgouverneur der Schanghai-Provinz, einen Plan ausarbeiten, wobei die drei sich in einer allgemeinen fremdenfeindlichen Bewegung zusammenschließen und ihren Bürgerkrieg aufgeben werden, während sie sich der Konzessionen bemächtigen. Japan will retten, was möglich ist, bevor der letzte Krawall kommt.“

Sportliche.

Bezirkliga. Auch am gestrigen Sonntag herrschte im Bezirk Württemberg-Haben wieder Großbetrieb. Der SVF Stuttgart gewann in Karlsruhe gegen den dortigen F.C.L.

Reklame
ist die Seele eines jeden Geschäftes!
Reklame
bringt Ihnen sicher hohen Gewinn!
Reklame

Drucksachen verhelfen Ihnen dazu, sofern Sie den Anforderungen neuzeitlichen Geschmacks und sauberer Ausführung genügen. Wollen Sie, daß Ihre Reklame einen großen Erfolg bringen soll, so bestellen Sie sämtliche Reklame-Drucksachen bei

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom. Neuenbürg a. G.

Briefmappen und Briefstättchen
empfehlen
in einfacher bis feinsten Ausführung,
mit und ohne Druck.
C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg,
Inh.: D. Strom.

